

V o r w o r t.

Vermuthlich werden in diesem Buche viele vieles vermissen. Von dem ganzen technischen und botanischen Theil der Gartenkunst ist in ihm gar nicht die Rede. Die Darstellung desselben lag ebensowohl außer der Absicht wie außer der Fähigkeit des Verfassers. Was dieses Buch — neben der Liebe zum Gegenstande — zunächst veranlaßt hat, ist die Wahrnehmung, daß über die künstlerischen Grundprinzipien des Gartens in Theorie und Geschichte sehr wenig klare Vorstellungen herrschen, daß daher das Urtheil über neue oder alte Anlagen, wie man es im Publikum hört oder in öffentlichen Blättern liest, des Maßstabes und des sicheren Grundes entbehrt.

Dieser Unsicherheit möchte das Buch entgegentreten, indem es einerseits aus Begriff und Wesen des Gartens heraus die ästhetischen Gesetze desselben, seine künstlerische Gestaltung, wie sie unter allgemeinen oder besonderen Bedingungen sein sollte, entwickelt, andererseits, indem es seine Kunstgeschichte erzählt und die Ideen und Formen schildert, welche im Laufe der Zeiten und im Wechsel des Geschmacks ihn beherrscht haben. So ist wenigstens unsere Absicht.

Wenn dabei eine Tendenz hervortritt — sie soll nicht geleugnet werden —, dem regelmäßigen oder architektonischen Garten für die Gegenwart wieder zu seinem verlorenen Rechte zu verhelfen, so weit er dieses besitzt, so ist das nicht Geschmacksache, sondern eine logische Consequenz unserer Auffassung vom Wesen des Gartens.

Nebenbei hegen wir noch eine Absicht, oder wenn nicht Absicht, doch einen Wunsch, den nämlich, den Garten als einen edlen und bedeutsamen

Zweig der Kunst mehr als es heute geschieht, von der Cultur- und Kunstgeschichte berücksichtigt zu sehen. Uns will bedünken, als sei er auch in dieser Beziehung bisher nicht zu seinem Rechte gekommen. So viele Freunde er hat — und wer wäre es nicht! — so ist seine Literatur fast einzig eine esoterische, vom Fachmann für den Fachmann geschrieben. Im philosophischen achtzehnten Jahrhundert war das anders. Doch die Gartenliteratur dieser Epoche, so verschiedenartig ihre Verfasser sind, so reich sie erscheint, steht unter den Absonderlichkeiten des Zeitgeschmacks und ist einseitig, kämpfend für den einen oder den anderen Gartenstil. Wir können lernen von ihr, aber nur mit einer Kritik, die darüber steht.

J. v. Falke.